

TAUBERBISCHOFSHHEIM

Seite Ta 25

„Don Vocale“ gastierte im Rathaussaal

„Ultimative Gesangsgruppe“ begeisterte

Lieder, Geschichten und Parodien / Erlös spendet Lions für Jugendarbeit in der Kreisstadt

Tauberbischofsheim. Dass trotz des vielfältigen kulturellen Angebots am Freitagabend so viele Interessenten den Weg in den Rathaussaal gefunden hatten, freute den derzeitigen Präsidenten von Lions, Eberhard Dörr, ganz besonders. So erwartete die Zuhörer gleich ein zweifacher Genuss – zum einen ein hervorragendes Programm mit der „Boygroup“ Don Vocale, zum anderen die Möglichkeit, auf so angenehme und unterhaltsame Weise eine gute und sinnvolle Arbeit zu unterstützen.

Gemäß dem Motto von Lions „we serve“ galt der Erlös des Benefizkonzertes der Jugendarbeit in Tauberbischofsheim, und Dörr riss dann die zwei Projekte an, die von Lions (nicht nur in Tauberbischofsheim) initiiert und unterstützt werden: Bei Klasse 2000 handelt es sich um eine spezielle Form der frühzeitigen Suchtprophylaxe und Aufklärung für Kinder im Grundschulalter. Zentrale Elemente sind dabei die Steigerung des Selbstwertgefühls, die Vermittlung eines positiven Körperbewusstseins sowie der kritische Umgang mit Genussmitteln.

Für junge Leute an Haupt- und anderen weiterführenden Schulen gibt es Lions Quest, ein Programm zur Vorbereitung von Jugendlichen auf ihre Zukunft. Dieses Erziehungs- und Unterrichtsprogramm steht unter dem Motto „Erwachsen werden“ und soll die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen unterstützen. Dabei werden Fähigkeiten wie Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und Engagement gestärkt.

Ja, und dann zeigte sich, dass das mit der „Boygroup“ gar nicht so abwegig war, denn die neun gestandenen Männer um die 30 zeigten sich in ihrer Musizierfreude, ihrem Humor und ihren Slapstickeinlagen so manches Mal wie große Jungen, die selbst riesigen Spaß an ihren Darbietungen hatten. Und nachdem sie sich selber in Liedform angekündigt hatten, ging es erst einmal quer durchs Repertoire der „Comedian Harmonists“. Die einzelnen Titel stellte dabei der Tenor (und musikalische Leiter der Gruppe) Dr. Norbert Missel vor, denn „wir sind Schwaben und haben aus Kostengründen kein Programm gedruckt“, ulkte er und meinte augenzwinkernd, man könne stundenlang singen, wenn nur der Beifall entsprechend sei. Aber auch ohne diesen dezenten Hinweis hätte es genügend Applaus gegeben, denn die acht Sänger

und ihr Pianist agierten mit so viel Freude, Hingabe und Können, dass sie ihr Publikum ganz einfach begeisterten.

Als unverbesserliche Optimisten eröffneten sie den Herbstabend mit der „Kleinen Frühlingsweise“ nach Antonín Dvořák und ließen dann den Onkel Bumba aus Kalumba Rumba tanzen. Slawische Klänge und rasantes Zungenschmalzen – nach erfolgreichem Absolvieren eines „Zungenwackel-Schnellübungskurses“ – hörte man beim „Wenn die Sonja russisch tanzt“. Nach dem „Liebling, mein Herz lässt dich grüßen“ gab es quasi ein vokales Instrumentalstück von Duke Ellington, bei dem der Bassist durch einen „kurzen reversiblen urologischen Eingriff“ (mittels einer gefährlich aussehenden Rohrzange in beängstigender Nähe edler Teile) in „Great love call“ zu einem Falsett mutierte und das Oktett dazu leicht ironisierend ein ganzes Jazzorchester imitierte.

In „Die schöne Isabelle aus Kastilien“ zeigte Stefan Zieker (die „Reinkarnation von Ari Leschnikow, dem Tenor der legendären Harmonists“) mit Säbelrasseln, was der schönen Dame bei der Weigerung, zu ihm zurückzukehren, passieren könnte. Barock wurde es dann mit Boccherini, bei dem Klaus Angstenberger und Dr. Franz Josef Grill (dem „Frauenbeauftragten der Gruppe“) weißperückt ein herrlich komisches Menuett stolzierten und den Saal zum Lachen brachten. Mit dem „Kleinen grünen Kaktus“ endete dann der köstliche erste Teil des Programms und machte bereits neugierig auf die Fortsetzung.

Über das „selten arrogante, ignorante unverschämte Vieh“, den Papagei, der zwar saure Gurken und Sellerie fraß, aber keine hart gekochten Eier mochte, beschwerten sie sich dann, und Johann Weimer klopfte dazu manch Dissonantes auf dem Klavier dazu. „Küssen verboten“ meinte dann Armin Hofmann (à la Prinzen) und sah entsetzt die gespitzten Lippen von Thomas Feil auf sich zukommen. Drei furchtbar talentierte „Profis vom Oschtalbkreis“ psalmodierten in ihrem „Handwerkerlied“, was so alles im Alltag schief laufen kann, bevor Dr. Grill wieder sein schauspielerisches Talent bewies als ziemlich Angesäuselter, dessen Geschichte die restlichen Sänger mit „Guter Mann, du gehst so stille“ erzählten.

In ihrer „Urkluft“, den Kellnerwesten, parodierten sie anschließend den MGVC Concordia, der bei der Einweihung der

Mehrzweckhalle singen sollte und d zunächst eine Reihe schräger Töne prozierte (was sie aber bei ihrer Musika nicht lange durchhalten konnten).

„Wann ist ein Mann ein Mann“ von Ibert Grönemayer setzte sich die Truppe sich selbst auseinander und brach schließlich als letztes Stück des offiziellen Programms „Marmor, Stein und Eisen bricht“, wobei sie den Saal zum Mitsingen animierten. Nach der Zugabe „Wochen und Sonnenschein“ konnten sich die Zuhörer ein weiteres Lied erkatschen – wunderbar komische Beschreibung, man sich am „Scheißmontagsmorgen nach einem feucht-fröhlichen Abend fi

Der Abend war – zumindest für das Publikum – viel zu schnell vorbei, denn die „ultimative Gesangsgruppe aus Ammannsfelden“ hätte man noch Stunden hören können.